

Folie 1: Titel

Vortrag München

Folie 2: Zitat

„Aber mit dem Glück dieser Erde, mit der Welt überhaupt ist alles, alles hin; das Leben, das glückliche, selige Leben von 22 Jahren ist geschlossen und ein neues fängt jetzt für mich, sein „Frauchen“, an. ... Wie begeistert fühle ich mich, wenn ich daran denke, dass Er jetzt sieht, wie er in meinem Herzen als ein Heiligtum eingeschlossen ist. Er wird vergöttert sein! ... Sage den guten Koburgern und Gothaern auch, dass meine zweite Heimat nie teurer als jetzt ist. ... Gott mit Dir, Deine arme verwitwete Schwester und Freundin Victoria“

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

die Zeilen dieses „Frauchens“ stammen von der zu ihren Lebzeiten wohl mächtigsten Frau der Welt, Königin Victoria von Großbritannien und Irland, Herrscherin über das British Empire und ab 1876 Kaiserin von Indien. Ihr Geburtstag jährt sich morgen, am 24. Mai, zum 200. Mal. Die als „Schwester und Freundin“ angesprochene Adressatin ist die Urheberin des Juwels, das im Mittelpunkt meines heutigen Vortrags steht: Alexandrine, Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha. Faktisch waren die beiden Schwägerinnen. Ihre Ehemänner, der regierende Coburg-Gothaer Herzog Ernst II. und Prinzgemahl Albert waren einander eng verbundene Brüder. Das Eingangszitat stammt aus dem Brief, den Victoria am 21. Dezember 1861 und damit eine Woche nach Alberts frühem Tod an Alexandrine schrieb.

Allein schon der hinter dem persönlich-verwandtschaftlichen Geflecht stehende weltpolitische Kosmos macht Alexandrines Haus-Chronik zu einer einzigartigen Quelle. Die Persönlichkeit der Verfasserin ebenso wie die typografische und bildliche Gestaltung lassen das Buch zu etwas werden, mit dem zu befassen sich unbedingt lohnt.

Bevor ich näher darauf eingehe, will ich kurz skizzieren, was Sachsen-Coburg und Gotha damals war; ein mitteldeutsches Doppelfürstentum mit teils Thüringer und teils fränkischer Bevölkerung. Mit dem Königreich Bayern, dessen Verfassung im letzten Jahr 200 Jahre alt wurde und aus dem vor hundert Jahren der heutige Freistaat Bayern hervorging, hatte

Coburg damals noch rein gar nichts zu tun. Das mag Sie jetzt erstaunen. Doch so sind die historischen Gegebenheiten. Der Zusammenschluss des 1919 gebildeten Freistaats Coburg mit dem Freistaat Bayern erfolgte - nach einer Befragung der Coburger Bevölkerung - erst 1920; und zwar per Staatsvertrag.

Sachsen-Coburg-Gotha war im 19. Jahrhundert zwar kein großer Staat, das Fürstenhaus hatte sich aber durchaus Bedeutung erarbeitet. Bei „Sachsen“ denken Sie, meine Damen und Herren, möglicherweise an Leipzig und Dresden und besonders an ein spezifisches Idiom; eine Assoziation so sinnfällig wie unzutreffend zu erleben etwa in der Verfilmung von Ludwig Thomas Lausbubengeschichten. Herzoglich-sächsisch bezieht sich faktisch nämlich auf die thüringischen Herzogtümer der ernestinischen Wettiner. Diese haben mit den albertinischen Wettinern im Königreich Sachsen, dem heutigen Bundesland Sachsen, nur gemeinsame Wurzeln. Das herzogliche Sachsen existierte nur in Form einer Vielzahl von Kleinstaaten: Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg und Gotha etc. Die territoriale Kleinstaaterei im herzoglichen Sachsen war eine Folge des politischen Eintretens der Ernestiner für die Reformation im 16. Jahrhundert. Die Reformation behauptete sich, aber die politische Macht der Ernestiner wurde im ersten Konfessionskrieg gebrochen. Zur Strafe durften sie kein Erstgeburtsrecht einführen, was zu andauernden Erbteilungen in den folgenden Jahrhunderten führte.

Es waren im 19. Jahrhundert die Coburger Herzöge, die der Dynastie in Erinnerung an die einstige Größe zu später Bedeutung verhalfen. Das machten sie sehr geschickt durch die Annahme von aussichtsreichen Thronen und das Eingehen erfolgversprechender Ehen. Schlüsselfigur und Spiritus Rector dieser zielgerichteten dynastischen Politik war Leopold, der Onkel von Prinzgemahl Albert und von Alexandrines Ehemann Herzog Ernst II.

Folie 3: Leopold 1853 und 1856

Leopold war zunächst die griechische Krone angeboten worden; vor Otto aus dem Haus Wittelsbach, dem Bruder König Ludwigs I. Leopold lehnte sie ab. 1831 bestieg er dann als erster König der Belgier den dortigen Thron. Das heutige belgische Königshaus geht auf ihn zurück. Und

seinen Neffen Albert vermittelte er an seine Nichte Victoria, die Tochter seiner Schwester Victoire.

Das Haus Sachsen-Coburg und Gotha war auf der europäischen Bühne und innerhalb des Deutschen Bundes einflussreich - und preußenorientiert.

All das und noch viel mehr spiegelt sich in der Haus-Chronik wieder, die in der Ausstellung „Gott, die Welt und Bayern“ zu sehen ist. Herzogin Alexandrine stellte das Buch als Geschenk zur Silberhochzeit 1867 für ihren Ehemann Ernst II. zusammen, ließ sie privat drucken und aufwändig illustrieren.

Ist Buch dafür überhaupt das richtige Wort? Ja und nein. Die Haus-Chronik ist äußerlich in Anlehnung an einen mittelalterlichen Kodex gestaltet.

Folie 4

Im Inneren besteht sie aus bedruckten Blättern und Zeichnungen in Passepartouts, die zusammengebunden sind. Einbandinnendeckel und Vorsatzblatt sind mit Moiré-Seide bezogen. Die bedruckten Blätter sind typographisch ansprechend gestaltet mit blau und rot gedruckten Hervorhebungen. Als weiteres Betonungszeichen kommt manchmal noch Kapitalschrift (nur Großbuchstaben) hinzu. Die Druckseiten weisen einen feinen, in den Ecken ornamental verzierten Goldrahmen auf. Als Schmuckelemente sind die jeweiligen Jahreszahlen und eine verzierte Initiale zu Beginn der einzelnen Jahreskapitel zu nennen, beides gezeichnet wie die Illustrationen.

Folie 5 und 6

Auch wenn mittelalterliche Handschriften und Inkunabeln als Inspirationsquellen durchscheinen, sind Stil und Design des 19. Jahrhunderts unverkennbar. Das gilt noch mehr für die Illustrationen.

Bild und Text sind aufeinander bezogen. Auf den sorgfältig komponierten Zeichnungen sind Personen, Tiere, Gebäude, Episoden etc. dargestellt, die im Text vorkommen, angereichert durch Zitate, Wappen und Schmuckelemente und zusammengehalten durch dekorative Rahmen. Wir werden noch Beispiele sehen. Die Blätter sind teilweise signiert. Daher ist bekannt, dass wenigstens eine Illustration auf Ferdinand

Rothbart zurückgeht, einige auf Anton von Werner und einige auf Wilhelm Peters. Alle sind 1867, also just in time, entstanden.

Folie 7

Von Ferdinand Rothbart stammt nur die Illustration der Afrikareise. Der gebürtige Mittelfranke hat zwischen 1845 und 1848 für den Coburger Hof gearbeitet und auch Auftragsarbeiten für Königin Victoria erledigt; Erinnerungsbilder an ihren ersten Besuch in Alberts Heimat. 1855 ging Rothbart nach München, arbeitete zunächst als selbständiger Buchillustrator, wurde dann 1871 Konservator am königlichen Kupferstich- und Handzeichnungs-Cabinet. Da er immer wieder mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen hatte, kam es wiederholt zu Auszeiten und einem frühen Ruhestand. Das änderte nichts daran, dass er sich für die Münchner Künstlergenossenschaft engagierte und als Geschäftsführer des Künstler-Unterstützungsvereins wirkte. Er starb mit 76 Jahren 1899 in München. Sein Bruder Georg Konrad Rothbart wirkte lange Jahre in Coburg, überwiegend in herzoglichen Diensten, unter anderem als Direktor der Kunstsammlungen auf der Veste Coburg.

Er war an den meisten bedeutenden Bau- und Umbaumaßnahmen (Veste Coburg, Schloss Callenberg etc.) beteiligt, war aber auch als Kulissenmaler am herzoglichen Hoftheater, dem heutigen Landestheater, tätig. Er war außerdem Gründungsdirektor der Bauhandwerkerschule, auf die die heutige Hochschule für angewandte Wissenschaften zurückgeht, und ab 1854 Direktor der herzoglichen Kunstsammlungen auf der Veste Coburg.

Folie 8

Anton von Werner, von dem neben anderen dieses Blatt stammt, gilt als Hauptrepräsentant des Wilhelminismus. Er schuf zahlreiche zeitgenössische Historiengemälde, u.a. die Proklamation des Deutschen Kaiserreichs 1871 in Versailles. In einem wechselvollen Leben war er auf vielfältige Weise künstlerisch und kunstpolitisch tätig. Er hatte zum einen Kontakte zum badischen Hof, woher Alexandrine stammte, gehörte in Berlin, wo er 1915 verstarb, aber auch dem nationalliberalen Lager an, dem sich der Coburg-Gothaer Herzog Ernst II. und weitere Familienmitglieder verbunden fühlten.

Folie 9

Wilhelm Peters, der dritte namentlich genannte Illustrator, war ebenfalls ein in Berlin, in Preußen und für die Hohenzollern tätiger Künstler und Historienmaler.

Wie soll man Alexandrines Werk mit den im Passepartout eingebundenen Zeichnungen nun also nennen? Sie selbst bezeichnet es als Hauschronik und spricht von „Gedenkblättern schöner gemeinschaftlicher Erinnerung“. Das Titelblatt ist ihm Stil einer Bühne mit Vorhang gestaltet.

Folie 10

Gedenkblätter lassen an ein Erinnerungsalbum denken. Solche gezeichneten Souvenirs waren vor Erfindung der Fotografie ein beliebtes Geschenk und im Umfeld von Herzogin Alexandrine oder auch Queen Victoria sehr beliebt. Ein ähnlich aufwändiges Beispiel wie die „Hauschronik“ ist mir aber nicht bekannt. Albert und Victoria nutzen für Erinnerungszwecke ab den 1850er Jahren auch schon eifrig die Fotografie. Das wäre aber ein eigener Vortrag.

Der Text der Hauschronik ist kurz, knapp und sachlich, ganz im Stil von Annalen. Gefühle werden benannt, aber keineswegs zelebriert. Hinter einzelnen Sätzen können sich ganze Dramen verbergen.

Die Inhalte umkreisen folgende Themen

- Dynastie und Familie
- Hausgemeinschaft inkl. Tiere und Alltagsleben
- Kunst und Kultur
- Politik und Krieg
- Katastrophen, Unglücksfälle und Krankheiten
- Technische Fortschritte
- Ausflüge und Reisen
- Jagd
- Besondere Ereignisse und Anekdoten

Die Chronik lässt sich für zahlreiche kunst- und kulturwissenschaftliche Fragestellungen heranziehen, wie die folgenden Folien andeuten mögen.

Folie 11-13 (Parforcejagd; Ungarnreise; Weihnachten)

Folie 14–15 (Minnelied, Kutschfahrt + Tracht)

Folie 16 (1865 - Ernst in kleinem Detail)

Herzog Ernst II. ist, auch wenn die Zeichnung noch so klein ist, immer zu erkennen. Für ihn muss es ein regelrechtes Darstellungsschema gegeben haben.

Die gemeinsamen Reisen, etwa nach Ungarn (gerade gesehen) oder nach Andalusien (links), gehören sicher zu den spannendsten Passagen.

Folie 17 Andalusien und Ägypten(!) Ungarn fehlt

Besonders spektakulär ist sicher die Afrikareise (Ägypten und Ostafrika) (rechts auf der Folie). Zu ihr gibt es auch einen eigenständigen Reisebericht der ebenfalls in „Gott, die Welt und Bayern“ zu sehen ist.

Mit den geschilderten Reisen und Ausflügen ist stets auch die Jagd verbunden.

Folie 18: 1865 – Hasenjagd

Wir sehen das heute anders, aber der Coburger Herzog Ernst II. war ein Trophäenjäger. Vor der Lektüre war mir nicht klar, auf was alles geschossen werden kann: Auerhähne (1865), Hirsche mit 16, 18 oder 20 Enden (1865), darunter ein offensichtlich berühmter „schwarzer Hans“ (1847), Füchse (1857), Sauen (1865), Schnepfen, Trappen (1853) - bei der Jagd auf Trappen hüllten sich Ernst und Alexandrine im Schnee in weiße Tücher – , usw.

Folie 19 Trappen

In Afrika kamen dann noch Antilopen (1862) dazu, ein Wolf (1862) und – ein Elefant. Von der Elefantenjagd sollen Sie im Detail hören:

„Zu [Ernst] kam am 17. April der Elefantenjäger Sajudo, der an den Abhängen des Gebirgsstockes Beit Shakhar mehrere Elefantentrupps aufgespürt hatte.“ Am nächsten Tag wird dann früh um drei aufgebrochen. „gegen halb drei Uhr mittags erschallt das verabredete Signal; noch ein anstrengender Marsch und die

Elephanten sind in Sicht; bald jedoch so nahe, dass nur ein kühner Sprung von steiler Wand hinab vor dem zermalmenden Tritt des Elefanten retten kann. Vier Spitzkugeln von Ernst und Hermann abgefeuert, bohren sich hinter des Ungethüms riesiges Gehör; - noch vierzehn weitere Kugeln und verendend stürzt er in die Tiefe.“ Dem sprachlichen Ausdrucksvermögen Alexandrines zuzuhören ist schöner als das Geschehen, das sie da in Worte fast.

Alexandrine ging oft mit zur Jagd, weil sie ausgesprochen gerne in der Natur war, gewandert ist und auch Berge bestiegen hat.

Folie 20: Wiederholung Eingangsbild: Herzogliches Paar im Karwendel. Jagdhaus Hinterriß. Alexandrine liebte die Alpen.

Selbst geschossen hat sie wohl nicht. Sie war ja auch eine große Tierliebhaberin, die zumindest ihren Haustieren innig zugetan war.

Folie 21: 1857 E + A und Pingo-Zitat
Zitate vorlesen

Kommen wir zur Verwandtschaft, v.a. Königin Victoria und Prinz Albert, deren 200. Geburtstag in diesem Jahr viel Aufmerksamkeit erfährt.

Folie 22: 1842

Fangen wir am Anfang an. Am 3. Mai 1842 heiratet Ernst II. in Karlsruhe Alexandrine von Baden, um deren Hand er zu Beginn des gleichen Jahres angehalten hatte. Ernst hat sich seine Gefährtin mit Bedacht gewählt, weniger aus dynastischen Motiven als vielmehr mit der Absicht, ein „häusliches Lebensglück“ zu finden. Ihm gefiel ihre ruhige Klugheit. Allerdings war er bei seiner Werbung um sie auch ein wenig angefressen, weil die für ihn ins Auge gefasste Marie von Preußen den bayerischen Thronfolger Maximilian geheiratet hatte – die Eltern Ludwigs II. Außerdem stand das Haus Baden, dem Alexandrine entstammte, Ernsts politischen Ideen nahe.

Knapp zwei Wochen nach der Hochzeit zieht das Paar in Coburg ein und bezieht Schloss Callenberg vor den Toren Coburgs, noch heute im Besitz der herzoglichen Familienstiftung. [Ggf. Prinz Hubertus begrüßen]. Einen Monat später geht es nach Gotha, in die andere

Residenzstadt des Doppelherzogtums. Dort wiederum feierlicher Einzug und Festlichkeiten. Außerdem erster Besuch in Schloss Reinhardsbrunn.

Zu Reinhardsbrunn (auf der Folie unten zweites von links) muss ich hier in München vielleicht kurz etwas erklären: Reinhardsbrunn war im Mittelalter das Hauskloster der Landgrafen von Thüringen, u.a. Grabstätte des Ehemanns der Hl. Elisabeth. Im frühen 19. Jh. hat Herzog Ernst I., der Vater des Bräutigams, dort ein Jagdschloss errichten lassen. Heute ist das einstige Thüringer Wahrzeichen eines der ganz unrühmlichen Beispiele für die Geschehnisse nach 1989. 2018 wurde Schloss Reinhardsbrunn deswegen durch den Freistaat Thüringen enteignet, ein bis dahin einzigartiger Vorgang.

Zurück zum Text 1842:

„Ende Juni Abreise nach England. Der Herzog [Ernst I.] begleitet uns auf der ersten Station. Zweitägiger Aufenthalt in Ostende, wo wir den von England zurückkehrenden Onkel Leopold, König der Belgier, mit seiner Gemahlin erwarten. Liebevoller Aufenthalt bei den Verwandten. Meine erste Seereise, auf dem Black Eagle. Ich werde im Buckingham Palace der Königin Victoria und dem Prinzen Albert vorgestellt. [waren seit zwei Jahren verheiratet] Rasche Annäherung und dauernder Freundschaftsbund. Sechswöchentlicher Aufenthalt bei den Geschwistern in London, Windsor und Claremont. [...] Mitte August Rückkehr nach dem Kallenberg.“

1843 gibt es zu berichten: „Am 25. April wird Alice geboren, zweite Tochter, drittes Kind, von Victoria und Albert. Mein Ernst ist ihr Pate.“ Alice wird später Landgraf Louis von Hessen heiraten. Von ihnen stammt Prinz Philip ab, heute Prinzgemahl in Großbritannien. Königin Elisabeth ist selbstredend Nachfahrin vom Erstgeborenen Alberts und Victorias, dem späteren König Edward VII.

1844 Ende Januar stirbt dann der Coburg-Gothaer Herzog Ernst I. Alexandrines Ehemann folgt ihm nach. Sie bekommt den Titel „Hoheit“. „Im März besucht uns Albert in Gotha.“

Wir reisen mit ihm nach dem Kallenberg vor Ostern und gehen miteinander am Charfreitag in die Moritzkirche in Coburg. [...] Im Juni kommt Tante Kent“. Victoire, Herzogin von Kent, ist die Mutter der Königin Victoria und gleichzeitig die Schwester von

Ernst I. und König Leopold. Victoria und Albert waren also Cousin und Cousine. Sie sehen wie eng das alles war. Es geht weiter.

In diesem Jahr 1844 „Am 6. August wird Alfred, zweiter Sohn, viertes Kind, von Victoria und Albert geboren. Ich bin seine Patin“.

Dieser Alfred wird nach 1893 Nachfolger Ernsts II. als Coburg-Gothaer Herzog. Im Vorfeld war er häufig bei Ernst und Alexandrine zu Besuch. Wir haben ihn vorhin kurz mit Ernst und Alexandrine unter dem Weihnachtsbaum gesehen.

1855 ist in der Hauschronik zu lesen, dass das Hausgesetz geändert wurde. Das heißt ab da hatten Ernst und Alexandrine die Hoffnung auf gemeinsame eigene Kinder aufgegeben. Damals war Alfred, „Affie“ genannt, 11 Jahre alt.

Wir bleiben in diesem Jahr: „Im November reisen wir nach England, wo wir mehrere Wochen verweilen. (...) Mein Ernst begleitet trotz seines sehr leidenden Gesundheitszustands – er war vom Pferd gestürzt und hatte sich das Knie zerschmettert – seinen Bruder öfters auf Parforce-Jagden. [...] Kurz vor Weihnachten reisen wir nach Hause zurück und beziehen unsere Winterwohnung in der Ehrenburg“. Dort ist heute u.a. die Landesbibliothek Coburg untergebracht.

Folie 23: 1845

1845 kommen Victoria und Albert erstmals nach Coburg. Sie werden vor der Ehrenburg feierlich empfangen. *Übrigens Domizil der Landesbibliothek.*

„Im August großer Verwandtenbesuch bei uns“

Folie 24: Genealogie

„Am 17. August kommen an, Tante Kent [Victorias Mutter], Onkel Ferdinand [ein weiterer Bruder Ernsts I., Begründer der katholischen Linie Sachsen-Coburg-Kohary in Österreich und Ungarn], mein [Alexandrines]Vater. Sie bewohnen die Ehrenburg in Coburg. Ferner Tante Julchen (Großfürstin Anna Feodorowna) [noch eine Schwester Ernsts I.] in Ketschendorf. Onkel Graf Mensdorff im Silberbau der Ehrenburg [er war der Ehemann einer weiteren Schwester Ernsts I]. Denselben Tag wird Tante Kents Geburtstag gefeiert.

Am 18 August treffen Onkel Leopold und Tante Louise, König und Königin der Belgier in Coburg ein, wohnen im Schlösschen.

Am 19. August ziehen Victoria und Albert festlich in Coburg ein, von Mainz kommend; sie bewohnen die Rosenau“. Auf dem Schlösschen Rosenau wurde Albert geboren und hat dort zusammen mit seinem Bruder Ernst II. seine Kindheit verbracht. Victoria hat diesen Ort besonders geliebt.

Zum Festprogramm: „Am 20. August Besuch der Festung [Veste Coburg]. Abends große Festvorstellung im Theater „Die Hugenotten“ [von Maierbeer]. Tichatscheck aus Dresden singt den Raoul. – Josek Tichatschek war einer der bedeutendsten Tenöre des 19.

Jahrhunderts und wurde vor allem als Wagner-Interpret gefeiert. Bedeutende Sänger von den ganz großen Häusern hatten in Coburg häufig Gastauftritte, so auch die berühmte Sopranistin Wilhelmine Schröder-Devrient, die sogar ihre letzten Lebensmonate in Coburg verbrachte. – „Am 21. August abends große Cour im Riesensaal. Am 22. August [...] abends 8 Uhr großer Ball im Riesensaal. [...]

Am 23. August im Theater die „Braut von Messina“. [...] Am 26. August Alberts Geburtstag zu Rosenau gefeiert mit Diner und Concert. Am 27. August begleiten wir unsere Gäste nach Gotha.“ Dort gibt es dann auch ein Festprogramm. „Am 3. September reisen Victoria und Albert ab“.

In den folgenden Jahren sind Ernst und Alexandrine öfter in England zu Besuch, so etwa auf dem Rückweg von der Spanienreise. Sie nehmen von dort den Seeweg. mit dem Schiff „Poyphemus“. Man trifft sich im Juni auf der Isle of White, wo sich Osborne House befindet, eine der bevorzugten Privatresidenzen Alberts und Victorias. Osborne House wurde von Albert für Victoria erbaut. Die beiden waren kurz vorher zum fünften Mal Eltern geworden. Das Mädchen wurde Helena genannt und „Lenchen“ gerufen. Im Revolutionsjahr 1848 reist Ernst in politischen Angelegenheiten allein über Brüssel nach England.

Folie 25

Die nächste große Englandreise erfolgt 1851. „... reisen den 16. Mai über Lille und Calais nach London, wo wir der großen Ausstellung wegen mehrere Wochen verweilen“. The „Great Exhibition“, die Weltausstellung 1851, war eine der Bravourleistungen Prinz Alberts als britischer Prinzgemahl. Es war die erste Weltausstellung überhaupt und stellte ein kräftezehrendes Mammutprogramm dar. Wir haben in der Landesbibliothek den offiziellen Ausstellungskatalog, ein

eng bedrucktes voluminöses dreibändiges Werk. Allein seine Produktion muss gewaltige Anstrengungen erfordert haben. Auf dem Jahresbild ist links der Chrystal Palace abgebildet, die futuristisch anmutende Hauptausstellungshalle ganz aus Gusseisen und Glas, die in zukunftsweisender Modulbauweise innerhalb von 17 Wochen im Hyde Park errichtet worden war. Der Entwurf im Stil der Tropenhausarchitektur stammte von Joseph Paxton. Die Ausführung lag bei Charles Fox. In der sie kennzeichnenden Zurückhaltung vermeldet Alexandrine: „Den 21. Mai wohnen wir den Epsom- und Derby Races bei und ziehen mit der ganzen königlichen Familie am 22. Mai nach Osborne, wo am 24. Mai der Geburtstag der Königin Victoria durch einen kleinen Ball heiter gefeiert wird.“ – Osborne House auf der Isle of White war ein privates Domizil von Victoria und Albert. – „Den 26. Mai kehren wir nach London zurück, wo die täglichen Besuche der Ausstellung fortgesetzt werden und wir auch eine aus China gekommene Chinese Junk mit zwölf chinesischen Matrosen und einem Mandarin in den London Docks sehen.“ Man geht in den Zoo, mehrfach ins Theater, fährt nach Windsor und Eton. Und dann erzählt die Chronik noch eine Anekdote: „Den 11. Juni fand bei Hofe das famose Concert des in der Ausstellung prangenden kunstvollen Orchestrions statt, wobei in der sonst ganz vorzüglich gelungenen Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ (Rossini) die Trompeten nicht mehr zu bändigen waren und ohne Aufhören fortschmetterten, alle Melodien übertönend, bis endlich die versammelte Gesellschaft in endloses Gelächter ausbrach und den Concertsaal verließ.“ Am 12. Juni geht es über Brüssel und rheinaufwärts zurück. Ernsts Geburtstag am 21. Juni wird wieder daheim auf Schloss Callenberg gefeiert. Aus Alexandrines Briefen wissen wir, dass ihr die repräsentativen Reisen und besonders die Aufenthalte bei Hofe in Großbritannien eher lästig waren und sie froh war, wieder ein ruhiges, zurückgezogenes Leben in vertrauter Umgebung führen zu können.

Zwei Jahre später, 1853, muss sie gleichwohl schon wieder über den Kanal reisen. Es wird das vorletzte Kind, der jüngste Sohn, Alberts und Victorias getauft. König Leopold ist Pate, das Kind wird nach ihm genannt. Alexandrine berichtet von der „geschichtlich interessanten“ Theateraufführung des „Sardanapal“ Lord Byrons, „dessen Ausstattung in Decorationen und Costümen den von Mr. Leads aus Ninive mitgebrachten Zeichnungen getreu nachgebildet wurden.“ Außerdem steckt sie sich bei den Kindern im Buckingham Palast mit Masern an, die sie dann auch noch nach Brüssel mitbringt und auch dort bei der königlichen Familie einschleppt.

1860, 15 Jahre nach dem ersten großen Familientreffen in Coburg, kommt es zu einem weiteren. Waren damals außer dem britischen

Königspaar vor allem die hochrangigen Onkel und Tanten anwesend, so treffen jetzt die nicht minder hochrangigen Neffen und Nichten, die Kinder Alberts und Victorias, ein.

Folie 26

„Den 22. September ziehen wir in die Ehrenburg zum Empfang der Geschwister aus England. [...] Den 25. September treffen Königin Victoria und Albert mit ihrer Tochter Alice in Coburg ein, wenige Stunden vor ihnen waren Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen mit ihrem Söhnchen eingetroffen.“

Hat jemand von Ihnen eine Vermutung, was aus diesem Söhnchen einmal werden sollte?

Der deutsche Kaiser Wilhelm II. Seine Eltern waren nämlich die Princess Royal Victoria, genannt „Vicky“, das erste Kind Alberts und Victorias, und der spätere 100-Tage-Kaiser Friedrich III. Mit den Worten Alexandrines fand ihre Vermählung am 25. Januar 1858 „mit großen Pomp“ in London statt.

Folie 27

Wir werden noch sehen, dass auch bei dieser Eheschließung familiäre Belange und politische Absichten zusammentrafen. Doch erst einmal weiter beim großen Treffen 1860 in Coburg.

Wegen eines Todesfalles reiten Ernst II., Albert und der Preußenprinz auf einen Tag nach Gotha. Alexandrine geht mit Victoria in Coburg auf den Friedhof.

Auf eine Begebenheit möchte ich etwas ausführlicher eingehen, weil sich hier schon die Erinnerungskultur abzeichnet, die Victoria nach Alberts Tod ein Jahr später systematisch betreibt: „Den 1. October Jagd zu Kallenberg. Als Albert früher als wir Anderen in die Stadt zurückfuhr, gingen die Pferde mit ihm [bei Neuses] durch. Albert sprang aus dem Wagen, stürzte und verletzte sich, Gottlob gefahrlos, dennoch sehr erheblich im Gesicht. Die Nachricht ereilte uns, als wir eben nachfahren wollten, wir fanden ihn glücklicherweise schon in ärztlicher Pflege. Er konnte mehrere Tage das Zimmer nicht verlassen. In dankbarer Erinnerung an die Gnade Gottes gründete Königin Victoria als dauerndes Denkmal an diesem Tag die Victoria-Stiftung, gemäß welcher an je zwei junge Männer und je zwei junge

Mädchen aus Coburg, deren sittliche Reinheit und musterhaftes Betragen außer jedem Zweifel steht, je 100 Fl. (Gulden) jährlich erteilt wird, entweder um ihnen als Lehrgeld oder zur Beschaffung nötiger Handwerkszeuge, oder als Aussteuer oder Mittel für ihr künftiges Fortkommen zu dienen.“

Die Beschreibung des Abschieds gerät schon zum Blick auf das, was kommen sollte: „Den 10. October vormittags begleiten wir unsere lieben Gäste auf den mit Militär abgesperrten Bahnhof und unter den Klängen der englischen Nationalhymne enteilte der Zug. Albert warf noch einen sehnsuchtsvollen Blick auf seine liebe Vaterstadt! Er sollte sie leider nie wieder sehen.“

Folie 28

„Am 30 Juni und 1. Juli ist ein großes Komet zu sehen“, berichtet die Chronik 1861. Es kommt dann auch zu mehreren Todesfällen in der Familie. U.a. war im März schon Victorias Mutter gestorben. „Es erschrecken uns zugleich beunruhigende Nachrichten über Alberts schwankende Gesundheit. Am frühen Morgen des 14. Dezember erreicht uns die furchtbar zermalmende Kunde seines in dieser Nacht erfolgten sanften Scheidens aus dem Kreise seiner Lieben !!!

Mein armer Ernst reist sogleich nach England, begibt sich nach Osborne zu der unglücklichen Witwe und von dort nach dem düstern Windsor, wo am 23. Dezember die geliebte Hülle in einer Seitenkapelle von St. George's Chapel einstweilen beigesetzt wird. Diese Weihnachtswoche war schmerzvoll und ungemein traurig. Am 31. Dezember kehrt mein Ernst krank und tief erschüttert zurück.“ Alexandrine korrespondiert mit Victoria. Sie erinnern sich an das Briefzitat mit dem ich begonnen habe.

Nach Alberts Tod findet Victoria Zuflucht im Schaffen seiner Memoria als Prinzgemahl, Staatsmann und Förderer der britischen Monarchie. Dazu lässt sie Statuen errichten, aber auch Bücher veröffentlichen.

Folie 29 und 30: Addresses and Speeches = Denkmal in Buchform

Als Witwe kam sie regelmäßig fast jedes Jahr in Alberts Heimat. Ihr wurde in der Ehrenburg ein Apartment eingerichtet, das Sie, meine Damen und Herren, heute noch besichtigen können.

1865 versammelt sich die britische Königsfamilie vollständig in Coburg „Den 26. August findet auf dem Markt in Coburg die feierliche tieferschütternde Enthüllung des Albert-Denkmal statt.“

Folie 31: Albert-Denkmal

1866 ist Krieg zwischen Preußen und Österreich mit ihren jeweiligen Verbündeten. Ernst kämpft auf preußischer Seite.

Damit komme ich zum letzten Teil. Die Chronik stellt auch eine bemerkenswerte Quelle für das politische Wirken des Coburg-Gothaer Herzogs Ernst II. zwischen 1847/8 und 1866 dar.

Ich könnte die Belegstellen und die bildlichen Darstellungen jetzt ähnlich Revue passieren lassen wie im Hinblick auf Albert und Victoria. Ich befürchte aber, damit würde ich Sie über Gebühr strapazieren, was ich natürlich nicht möchte. Deswegen nur so viel.

Ernst trat für die nationale Einigung Deutschlands unter der Führung Preußens ein. Er stand auf der Seite der in der Frankfurter Paulskirche tagenden Nationalversammlung und unterstützte die nationalliberale Bewegung, was sich unter anderem in der Förderung des Sängers-, Turner- und Schützenwesens bemerkbar machte. Bei der Schlacht bei Eckernförde im Krieg gegen Dänemark 1849 war er der ranghöchste Kommandant der siegreichen deutschen Bundestruppen. Im Nachgang wurde er zum deutschen Nationalhelden hochstilisiert, auch wenn er faktisch am glücklichen Ausgang des Gefechtes nur wenig Anteil hatte. 1855 legte Ernst II. einen Plan zur Reform des Deutschen Bundes vor, dem kein Erfolg beschieden war. Trotz temporärer Unstimmigkeiten mit Preußen, vor allem wegen der Politik Bismarcks, kämpfte er 1866 im deutsch-österreichischen Krieg auf der Seite Preußens und war schließlich 1871 bei der Proklamierung des Deutschen Kaiserreichs in Versailles anwesend. Die weitreichenden familiären Beziehungen in die regierenden Häuser Europas stärkten Ernst Stellung als deutscher Bundesfürst. Andererseits unterstützte Albert von England aus die deutsche Politik seines Bruders, was sich nicht zuletzt in den Ehen zeigt, die Alberts Kinder, allen voran Vicky und Alice, eingingen. Zu alledem jetzt noch ein paar Reflexe aus der Chronik.

Im Revolutionsjahr 1848 war Ernst II. 30 Jahre alt und seit vier Jahren regierender Herzog von Coburg-Gotha.

Folie 32

Der Chroniktext vermeldet zunächst:

„Am 24. Februar bricht die französische Revolution [sic!] aus, die Familie Orleans flüchtet und kommt am 25. Februar in England an.“ Hier geht es sicher auch um die persönlichen Beziehungen, denn fünf Jahre vorher waren Ernst und Alexandrine etwa in St. Cloud zu Besuch und wohnten bei König Louis Philippe, dem sog. „Bürgerkönig“.

Im eigenen Land scheint es nur in Gotha Unruhen gegeben zu haben. Dort hält der Herzog eine Rede an das „unruhig versammelte Volk“. Der Coburger Landtag wird am dritten April im Riesensaal eröffnet (Bild links). Gleichzeitig gibt es eine große Parade der Bürgerwehr im Schlosshof. Am 18. Juni wird ein constituierender [verfassungsgebender] Landtag in Gotha eröffnet. Eine Woche später gibt es in Coburg einer Bürgerwehrfahnenweihe auf dem Markt (Bild rechts, ganz rechts). Wie die Chronik berichtet, wird Erzherzog Johann am 9. Juli von der Frankfurter Nationalversammlung zum deutschen Reichsverweser gewählt. Damit ist er so etwas für ein Übergangreichsoberhaupt des in Vorbereitung befindlichen deutschen Reiches. Ernst reist vom 10. bis 14. Juli nach Gotha, um sich dort mit dem neuen deutschen Staatsoberhaupt Erzherzog Johann zu treffen; also unmittelbar nach dessen Wahl. Anfang August huldigt das Militär Ernst II. auf dem Boxberg bei Gotha (rechtes Bild, links). In der ersten Septemberhälfte weilt Ernst II. zu Besprechungen in Frankfurt mit Stockmar (graue Eminenz im Hintergrund des Beziehungsgeflechts zwischen Coburg-Gotha, Belgien und England), Parteihäuptern und Diplomaten. Er trifft den Fürsten Felix Lichnowsky kurz vor dessen Ermordung bei einem Aufstand am 18. September in Frankfurt. Da ist Ernst schon wieder in Coburg, eröffnet am 22. September einen außerordentlichen Landtag im Riesensaal der Ehrenburg, tritt dabei Jagdrechte ab – was ihm schwergefallen sein dürfte. Zwei Tage später tritt wieder die Bürgerwehr mit einer großen Parade feierlich in Aktion.

„Vom 10. bis 11. Oktober Durchzug von 2.000 Mann Bayern vom Regiment Pappenheim und Härtling nach Hildburghausen.“ Was es mit dieser Aktion auf sich hatte, habe ich noch nicht herausgefunden.

Man muss aber wissen, dass Königin Therese von Bayern, die 1848 noch lebende „Mutter des Oktoberfestes“, eine geborene Prinzessin von Sachsen-Hildburghausen war. Dieser ernestinische Teilstaat war seit 1826 mit Sachsen-Meiningen verbunden und grenzt unmittelbar an Sachsen-Coburg an.

Für Ernst II. wird 1849 ein wichtiges Jahr: „In diese Zeit [Januar 1849] fallen die Bestrebungen des Herzogs für die Reichsverfassung mit preußischer Spitze, seine dringende Empfehlung zur Annahme der deutschen Kaiserkrone von Seiten des Königs von Preußen, sein eigenes Eintreten für Schleswig-Holstein“ vermeldet die Chronik. Da ging es grob gesprochen um die Frage der Zugehörigkeit zu Dänemark oder zum künftigen deutschen Reich, wobei die Details hochkompliziert sind. Ernst II. bekommt jedenfalls im März ein Reichsoberkommando in Schleswig und zieht mit Coburger und Gothaer Militär in den Norden, wo der Mythos vom „Helden von Eckernförde“ (sog. Schlacht am 5. April) entsteht. In der Chronik sind die Jahresbilder zu 1849 und 1850 von diesem Thema bestimmt. Der Text ist von jeglicher Glorifizierung frei.

Folie 33

Es mag sein, dass Ernst II. aus politischem Kalkül die Pose des Kriegshelden angenommen hat. Am 14. April, also nur 9 Tage nach der Schlacht nehmen 28 deutsche Staaten die Reichsverfassung der Pauskirche (vom 28. März) an, darunter Coburg-Gotha. Alexandrine spricht von „der Reichsverfassung“.

Im Januar 1850 ist dann Fürst Karl zu Leiningen zu Besuch bei Ernst und Alexandrine. Leiningen war der erste Ministerpräsident unter Reichsverweser Erzherzog Johann (Kabinett Leiningen). Er war – was vielen nicht präsent ist – ein Halbbruder Königin Victorias aus der ersten Ehe ihrer Mutter Victoire von Sachsen-Coburg-Saalfeld mit einem Leiningen. Damit nicht genug: Leiningens Sohn Ernst heiratete 1858 auch noch Alexandrines 14 Jahre jüngere Schwester Marie. Max von Baden, 1918 der letzte Reichskanzler im Kaiserreich, war übrigens Alexandrines Großneffe – und Wilhelm II., der letzte deutsche Kaiser, der Großneffe Ernsts II.

Zurück ins Jahr 1850: Nach dem Besuch Leiningens und der Feier des Jahrestages der Schlacht von Eckernförde in Gotha macht Ernst II., der Held, einen politischen Vorstoß, über den in der Chronik zu lesen ist: „Vom 8. Bis 14. Mai Congress der Unionsfürsten zu Berlin. Den 12. Mai Versammlung der Fürsten auf Einladung des Herzogs [hier heißt es nicht „mein Ernst“] in dessen Zimmer im Schlosse zu Berlin. Gemeinschaftliche Unterzeichnung seines Antrages, die Minister zur Beschleunigung des Wiederzusammentritts des Parlamentes zu instruieren.“ Dann allerdings geht Ernst erst einmal auf die Jagd. Wir lesen „Den 22. October kehrt meine Ernst aus Tyrol zurück. Inzwischen scheiterten an dem Wankelmuth König Friedrich Wilhelms IV. alle seine Bemühungen und der November bringt die Ereignisse von Olmütz und Bronzell, das Ende der Union, und nöthigt ihn zu Geschäftsreisen nach Gotha und Berlin.“ Damit ist ein Alleingang Preußens gemeint, der als Herbstkrise 1850 bzw. als Olmützer Vertrag/Olmützer Punktation bezeichnet wird.

1852 vermerkt die Chronik „das ominöse Londoner Protokoll“ vom 8. Mai – darin geht es um eine Lösung für Schlewig-Holstein, die Ernst nicht gutheißt. Er protestiert am 3. Juni beim Deutschen Bund „gegen die Österreichisch-Preußische Übereinkunft mit Dänemark.“

Der Ausbruch der Krimkrieges 1854 beschäftigt Ernst II. ebenfalls. Alexandrine bezeichnet diesen Krieg als „orientalischen Krieg“. Ernst reist in diplomatischer Mission nach Berlin, Brüssel und Paris, wo er als Chef des Hauses Coburg von Napoleon III. empfangen wird, und anschließend noch nach Wien. Er trägt mit dazu bei, Deutschland aus diesem Krieg herauszuhalten.

1858 hält Alexandrine fest: „Den 9. October wird der Prinz von Preußen zum Regenten ernannt. [...] Die Bemühungen des Herzogs für eine liberale und deutsche Politik in Berlin scheinen Früchte zu tragen.“ Der Prinz von Preußen ist der spätere Kaiser Wilhelm I., der 1858 für seinen Bruder, den wankelmütigen Friedrich Wilhelm IV. die Regentschaft übernimmt. [wegen Krankheit]

Auch vor dem österreichisch-italienischen Krieg 1859 versucht Ernst den Ausbruch zu verhindern und reist dazu unter anderem nach Windsor. Dem im August des gleichen Jahres gegründeten Nationalverein mit dem Ziel der Schaffung eines liberalen

kleindeutschen Staates unter preußischer Führung mit einem Nationalparlament, sagte Ernst II. laut Chronik am 28. August seine Protection zu. Deswegen wird er dann im folgenden Jahr bei einer Konferenz der Fürsten „von den vier Königen“ (Bayern, Preußen, Sachsen und Württemberg) angegriffen.

Am 31. Oktober des gleichen Jahres beantragt „der Herzog beim Bundestag die Bildung einer deutschen Zentralgewalt und Nationalvertretung.“ Ob das Datum, der Reformationstag, symbolisch zu verstehen ist, sei dahingestellt. Dass sich Ernst in gewisser Weise in der Nachfolge der Kurfürsten von Sachsen und ihren reichspolitischen Bestrebungen sah, lässt sich aber belegen. Bemerkenswert ist, dass er den Antrag aus dem üblichen herbstlichen Jagdaufenthalt in Hinterriß stellt. Da muss die Frage erlaubt sein, ob er nicht möglicherweise politisch mehr erreicht hätte, wenn er nicht so jagdbesessen gewesen wäre.

Im deutsch-deutschen Krieg 1866 steht Coburg-Gotha auf der Seite Preußens. Die Ereignisse, darunter die Besetzung Coburgs durch bayerische Truppen, werden im letzten vollständigen Chronikjahr ausführlich und vergleichsweise emotional beschrieben, etwa:

27. Juni mörderische Schlacht bei Langensalza, „in der mir Gott mein Theuerstes gnädig behütete.“ Alexandrine sorgt sich um ihren Mann und um die „Theuren Landeskinder“, kümmert sich selbst um Verwundete und begrüßt vom Balkon der Ehrenburg aus das zurückgekehrte Coburger Bataillon. Hinter diesem Balkon befindet sich übrigens heute der Schalterraum der Bibliothek.

„Seliger Tag des glücklichen und dankbaren Wiedersehens“ schreibt sie erleichtert über den 5. August. Und so dürfen wir davon ausgehen, dass sich das Schlussblatt

Folie 34

nicht nur auf die 25 Ehejahre insgesamt bezieht, sondern ganz besonders auf das unmittelbar zurückliegende.

Text Folie rechts zitieren.

Dem Coburg-Gothaer Herzogspaar Ernst und Alexandrine waren noch weitere 25 gemeinsame Lebensjahre beschieden.

Vielleicht war es gar nicht so verkehrt, lieber zu verreisen als sich für die hohe Politik aufzureiben. 1892 feierten sie Goldene Hochzeit. Die Glückwünsche und prächtigen Mappen, in denen diese überreicht wurden, waren erst im letzten Jahr in einer Ausstellung der Landesbibliothek zu sehen.

1893 starb Ernst II. mit 75 Jahren in Reinhardsbrunn, Alexandrine 11 Jahre später 84-jährig auf Callenberg. Ihr „liebes Land“ freilich wuchs nicht zusammen. Ernsts Versuch der Vereinigung der beiden Landesteile wurde am 12. Dezember 1857 im Coburger Landtag mit 5:6 Stimmen abgelehnt; ein Vorgeschmack auf die künftige Entwicklung. Nach dem Ende der Monarchie fielen beide Landesteile sofort auseinander, der Coburger Landesteil, mittlerweile „Freistaat Coburg“, wurde nach einem Plebiszit 1920 per Staatsvertrag mit dem Freistaat Bayern verbunden. Dieses Jubiläum können wir dann im nächsten Jahr begehen.

Ich danke für Ihre Geduld und Ihre Aufmerksamkeit!